№ 183. Dienstag, den 9. August 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Der Fall Fontane.

Das System Puttkamer, liberale Elemente den städtischen Verwaltungskörpern fern zu halten, hat wieder einmal ein Opfer gefordert. In Posen hatten die Stadtverordneten vor einigen Monaten den Chefredakteur der freisinnigen „Pos. Ztg.“, Herr C. Fontane mit sehr großer Majorität zu der, wenn wir nicht irren, auch die nicht-freisinnigen Mitglieder der Versammlung gehörten, zum unbesoldeten Stadtrath gewählt. Die Regierung hat nunmehr dieser Wahl die Bestätigung ohne Angabe von Gründen versagt. Die Städteordnung vom 30. Mai 1853 giebt der Regierung das Recht, einer Wahl zum Mitglied des Magistrats die Bestätigung zu verweigern, eine besondere Ministerial-Instruktion vom 20. Juni 1853 entbindet die Regierung auch von der Verpflichtung, bei Verweigerung der Bestätigung die Versagungsgründe anzugeben. Der Beschluß der Regierung in dem Fall Fontane ist also formell unanfechtbar. Dieselbe Ministerial-Instruktion schreibt ausdrücklich vor, daß das Recht der Versagung in allen Fällen, wo es das Interesse der Kommunen oder des Staats erheischt, pflichtmäßig in Ausübung zu bringen ist. Ueber das, was dem Interesse der Kommune oder des Staats förderlich ist, kann man allerdings verschiedener Meinung sein. Das Interesse der Kommune kann von der Regierung in Posen durch die Wahl des Herrn Fontane nicht als verletzt betrachtet worden sein. Denn was der Kommune zuträglich oder schädlich ist, muß die gewählte Vertretung der Bürgerschaft in jedem Falle besser entscheiden können, als irgend ein anderer öffentlicher Faktor. Nicht um Herrn Fontane zu ehren, haben ihn seine Kollegen in den Magistrat entsenden wollen, sondern um seine erprobte Arbeitskraft, seinen regen Eifer und seinen praktischen Blick der Verwaltung der Stadt zu gewinnen. Es kann also nur das Interesse des Staats bei dem Beschluß der Regierung in Frage gekommen sein. Nun haben unter dem Regime Puttkamer die Behörden sehr häufig die Praxis geübt, freisinnige Männer als ungeeignet für den kommunalen Verwaltungsdienst nicht zu bestätigen; es lag kein Grund vor, anzunehmen, daß diesmal anders verfahren werden würde. Zwar ist Herr Fontane als ein durchaus gemäßigter Mann bekannt; er hat früher der nationalliberalen Partei angehört, wurde Sezessionist und machten die Fusion mit. Am besten bekundet die maßvolle Haltung der von Herrn Fontane geleiteten Zeitung, daß er sich von allen Excentricitäten frei zu halten weiß. Man weiß auch, daß er, der viele Jahre dem Heere und der Staatsverwaltung angehörte, ein echter Patriot und begeisterter Verehrer des Königshauses ist. Das ist kein besonderer Vorzug; diese Eigenschaften sind ihm mit allen seinen politischen Gesinnungsgenossen gemein. Aber den ganz besonderen Dank der Regierung hat sich Herr Fontane dadurch erworben, daß er von jeher mit patriotischem Eifer die Sache des Deutschthums in Wort und Schrift vertreten und gegenüber den Uebergriffen des Polenthums auch verfochten hat; nicht mit den bekannten wohlfeilen Prasen, die der Reptilienpresse eigen sind, sondern mit den guten Gründen, welche man durch die vertraute Kenntniß der Verhältnisse gewinnt. Wenn Herr Fontane sich dabei auch nicht immer im Fahrwasser des Fürsten Bismarck befunden hat, so kann ihm selbst die Regierung nicht hervorragende Verdienste um die Abwehr des Polenthums absprechen. Darin liegt gerade das Betrübende des ganzen Vorfalles, daß man einem Manne von zweifellosen Verdiensten und echt nationaler Gesinnung nur darum den Eintritt in das Magistratskollegium weigern zu müssen glaubt, weil er nicht die gegenwärtig von der Regierung approbirte politische Gesinnung hegt; weil er in Fragen, die in die Kommunalverwaltung nicht hineinragen, über die Zweckmäßigkeit von Schutzzöllen, von Ausnahmegesetzen gegen die Sozialdemokratie und dergl., anderer Meinung ist, als die Staatsregierung. Es ist klar, das beweist auch der Fall Herse, die Wahl der beiden Bürgermeister, die Regierung in Posen will die „Reinigung“ der Stadtverwaltung von freisinnigen Elementen radikal durchführen. Die Aemter der Bürgermeister in Posen sind Dank der geringen Widerstandsfähigkeit der Stadtverordneten nach dem Willen der Regierung konservativen Männern zugefallen; wenn die Praxis der Nichtbestätigung auch ferner geübt wird, dann wird es freisinnige Magistratsmitglieder bald nicht mehr geben. Möge bei dieser Sachlage die Stadtverordnetenversammlung in Posen sich ihrer Pflicht bewußt bleiben und aus dem Beispiel der konservativen Vertretung der Dorfgemeinde Tempelhof erkennen, daß Standhaftigkeit und Entschiedenheit zum Ziele führen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. August.

— Aus Gastein, 7. August wird gemeldet: Der Kaiser won Oesterreich traf gestern hier um 2 Uhr Nachmittags ein und fuhr sofort zur Freitreppe des Badeschlosses, an deren Fuße das ganze Gefolge des deutschen Kaisers zur Begrüßung versammelt war. Nachdem der Kaiser jedem der Herren die Hand gereicht, stieg er unter Vorantritt des Hofmarschalls v. Perponcher, geleitet vom Statthalter Grafen Thun und dem Generaladjutanten v. d. Goltz, die Treppe hinan und trat dann in das Vestibule ein, wo er von dem deutschen Kaiser auf das herzlichste empfangen wurde. Die beiden Monarchen reichten sich die Hände und umarmten sich, worauf sie sich in das Empfangszimmer zurückzogen. Die ganze Stadt ist prächtig geschmückt und beflaggt. An dem Diner beim Kaiser Wilhelm nahmen außer den Monarchen und dem beiderseitigen Gefolge theil: Der Botschafter Reuß, die Grafen Dohna, Deyon, Revertara, Thun, Chorinsky, Palffy, ferner Prinz Rohan und Dr. Unger. Das Kur-Orchester führte die Tafelmusik aus. Kaiser Wilhelm gedenkt Mittwoch, den 10. August, Gastein zu verlassen, in Salzburg zu übernachten und von dort ohne Unterbrechung die Reise bis Potsdam fortzusetzen. — Am Bemerkenswerthesten sind die Worte, welche die beiden Monarchen nach den ersten Umarmungen gewechselt. Kaiser Wilhelm sagte: „Du hast nicht geglaubt, mich noch einmal hier zu sehen,“ worauf Kaiser Franz Joseph die Rechte Kaiser Wilhelms ergriff und in innigem Tone antwortete: „Du kannst versichert sein, daß ich mich über dieses Wiedersehen herzlichst freue.“ Zum Diner waren die Monarchen, sowie die Würdenträger in Fracks und Klapphüten erschienen. Ungemein warm verabschiedeten sich die beiden Herrscher Abends vor dem Auseinandergehen, indem Beide sagten: „Morgen auf Wiedersehen!“ — Heute Mittag verläßt Kaiser Franz Joseph Gastein und reist nach Ischl. — Alle Wiener Blätter begrüßen die Kaiserbegegnung in Gastein sympathisch. Das „Fremdenblatt“ hebt hervor, es sei in erster Linie dem mächtigen und unerschütterlichen Friedensbunde, den Deutschland und Oesterreich-Ungarn in ihrer innigen Verbrüderung repräsentiren, und der herzlichen und innigen Freundschaft der beiden Monarchen, die sich in diesem Gefühle eins wissen mit ihren Völkern, zu danken, wenn in diesem Jahre Europa vor der entsetzlichen Katastrophe eines großen Kriegs bewahrt worden. Auch ganz Europa, soweit es einer Friedenspolitik ehrliche Sympathien entgegenbringe, blicke vertrauensvoll auf diesen Bund, der gegen niemand seine Spitze kehre und jeden Theilnehmer an der Friedensarbeit freundlichst begrüße, der noch nie sein Ziel verleugnet, noch nie seine mächtige friedliche Einwirkung versagt habe.

— Ueber das Befinden des Kronprinzen wird der „Köln. Zeitung“ aus London gemeldet: Der deutsche Kronprinz kam unlängst mit dem Grafen Radolinski von Schloß Norris auf der Insel Wight in London an und speiste beim Grafen Hatzfeldt auf der deutschen Botschaft. Die außerordentlichen Fortschritte in der Klangfülle seiner Stimme stellen eine vollständige Genesung außer Zweifel. Der zukünftige Aufenthaltsort des Kronprinzen wird von der Bestimmung des Dr. M. Mackenzie abhängen. Nach einer Londoner Meldung des „Berliner Tagebl.“ hat derselbe an seinem erlauchten Patienten eine Untersuchung durch elektrisches Kauterisiren vorgenommen. Es bedeutet dies eine auf elektrischen Wege geschehene Aetzung der krankhaften Stelle am Kehlkopf und dieselbe wurde nach der Versicherung des englischen Arztes lediglich aus übergroßer Vorsicht vorgenommen. Das Ergebnis dieser ärztlichen Prozedur nun war wieder ein höchst befriedigendes. An der „kauterisirten“ Stelle wurde auch nicht die geringste Entzündung oder Anschwellung wahrgenommen; kurz, Dr. Mackenzie erklärt mit voller Bestimmtheit: Der Hals des hohen Patienten sei normal und der Kronprinz wiederhergestellt. Das Neue Palais bei Potsdam wird, wie die „Nationalzeitung“ schreibt, gegenwärtig vollständig in Stand gesetzt, da man dort das Eintreffen des Kronprinzen gegen den 10. d. M. erwartet. Davon, daß sich der Kronprinz demnächst zu einer Nachkur nach Bad Ems begeben werde, ist in Berliner unterrichteten Stellen noch nichts bekannt.

— Die Verhandlung gegen den Reichstagsabgeordneten Lüders und zwei Gastwirthe wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes hat folgenden beachtenswerthen Vorfall, der hier nach dem „N. Görl. Anz.“ wiedergegeben ist, zu Tage gefördert: Als der Gastwirth Schmidt zum stellvertretenden Amtsvorsteher

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

85.) (Fortsetzung.)

„Benjamin Frankenberg hieß der Mann und war Hausknecht bei einem Apotheker gewesen. Er war angeklagt worden, einer vornehmen Dame eine Brillantbroche entwendet zu haben. Später leugnete diese Dame, daß bei ihr ein Diebstahl vorgekommen; sie wollte dem Benjamin Frankenberg diese Broche sogar selbst geschenkt haben, und zwar zum Danke dafür, daß er die Pferde eines schnell ihren Weg kreuzenden Wagens aufgehalten und sie so vor dem Ueberfahrenwerden gerettet hatte. Später hatte sie das vergessen, und als die werthvolle Broche vermißt wurde, erstattete die Mutter der Dame die Anzeige des Diebstahls.

„Am Tage darauf bot Benjamin Frankenberg einem Juwelier am Leopoldsplatz die Broche zum Kaufe an. Dieser Juwelier hatte von dem Diebstahl gehört und eine Beschreibung des gestohlenen Objekts gelesen. Er ließ den Mann verhaften, und trotz seines Leugnens ward Frankenberg dem Landesgerichte übergeben.

„Hier entlastete ihn die Aussage der vornehmen Dame — aber es half ihm nicht viel, er ist im Inquisitenspital gestorben, denn der Mann war schwindsüchtig und seine Tage gezählt.“

Stephanie blickte den Sprecher mit steigender Verwunderung an. Als Felsing aber gedankenvoll schwieg, vermochte sie nicht länger an sich zu halten sondern rief:

„Aber lieber Doktor, was hat denn diese Diebstahlsgeschichte, die Brillantbroche, das Inquisitenspital und Ihr Klient mit der Vergiftung der Gräfin Walterskirchen zu thun?“

Ottokar Felsing lächelte überlegen.

„Jene vornehme Dame, von der ich sprach, war eine Gräfin Walterskirchen — ich müßte mich sehr irren, wenn der Name nicht ganz ebenso gelautet hätte.“

„Aber selbst dann sehe ich auch nicht die mindeste Aehnlichkeit,“ unterbrach ihn Stephanie.

„Sie haben noch nicht Alles gehört“, erwiderte Felsing, sich neben dem Mädchen niederlassend. „Als ich meinen Klienten damals — er war krank und lag im Spital — eine Mittheilung von der ihn entlastenden Aussage der Gräfin machte, war ich erstaunt über die seltsame Art und Weise, wie Frankenberg diese für ihn doch so angenehme Nachricht aufnahm. Er lächelte höhnisch, nickte dann mehrmals mit dem Kopfe und meinte: „Was diese hübsche Gräfin doch für eine gute Frau ist; dafür lebt sie aber auch in Glück und Freude und wird einmal direkt in den Himmel fahren, während Unsereiner im Inquisitenspital stirbt und es dann heißen wird, den hat der Teufel geholt! Ja, es geht Nichts über die Gerechtigkeit!“

„Mir fiel die Sache damals aus mehr als einem Grunde auf. Aber wie ich auch forschte, der Kranke machte keine Andeutung mehr, die mich auf irgend eine Spur hätte führen können.

„Er erzählte mir seine Leidensgeschichte — dabei mag er wohl manches verschwiegen haben, was ihn gravirt hätte, denn er klagte nur das Schicksal und nie sich selbst an. Nur einmal, kurz vor seinem Tode, bei Gelegenheit eines kurzen Besuches, den ich bei einem andern Haftling machte, der in demselben Krankensaale lag, ergriff er, als ich an seinem Bette vorüberkam und dort stehen blieb, mit nervöser Hast meine Hand und flüsterte mir eine seltsame Frage zu.“

„Und darf ich wissen, um was Sie dieser Unglückliche befragte?“ rief Stephanie lebhaft. „Glauben Sie es mir, ich kann schweigen!“

Felsing lächelte über den Eifer, mit welchem diese Versicherung ertheilt ward, dann sagte er:

„Der Kranke fragte mich mit unverkennbarer Angst, ob man auch für die Vergehungen Anderer verantwortlich sei, wenn man ihnen die Mittel gegeben, zu sündigen.

„Ich versuchte es noch einmal, aber vergeblich, irgend ein Geständuiß von ihm zu erhalten, dann beruhigte ich den Aufgeregten, ohne ihn aus jener heilsamen Gemüthsverfassung zu bringen, der seine Reue entkeimt war.

„Zwei Tage darauf war Benjamin Frankenberg eine Leiche — er hatte sein Geheimniß mit in das Grab genommen.“

„Und dieses Geheimniß — Sie scheinen wenigstens eine Ahnung davon zu haben?“ forschte gespannt das Mädchen.

„Ja — diese Ahnung ist während Ihrer Erzählung vorhin fast zur Gewißheit geworden. Hoffentlich wird eine Zeit kommen, wo ich auch Ihnen eine offene Mittheilung machen kann.“

„Das heißt so viel, als daß Sie jetzt gerade bei der interessantesten Stelle abbrechen wollen“, schmollte Stephanie.

Felsing ergriff ernst die Hand des erregten Mädchens.

„Vergessen Sie nicht, liebe Freundin, um welche hochwichtigen Fragen es sich hier handelt“, mahnte ernst der Rechtsgelehrte. „Die Frau soll nicht allein in der Kirche schweigen — wie das Sprichwort sagt — sondern vornehmlich sich eines Urtheils in solchen Sachen enthalten, weshalb es am besten und zweckentsprechendsten ist, sie nicht erst einzuweihen.“

Nicht ohne Absicht hatte Felsing diese wenig galante Rede gehalten, er wollte prüfen, ob es Stephanie ernst sei, sich zu ändern, ob ihre Demuth echt, ihr Stolz wirklich gebrochen sei.

Diese gefährliche Probe fiel indessen zu Gunsten des jungen Mädchens aus. Stephanie, die sonst sicherlich in jähem Zorne aufgefahren wäre und eine energische Rede zu Gunsten der Frauen-Emanzipation und für die Freiheit und Gleichberechtigung des schönen mit dem starken Geschlechte gehalten hätte — diese selbe Stephanie Wellinger schlug jetzt erröthend die Augen nieder, so daß die langen seidenen Wimpern fast auf den rosigen Wangen lagen (was überaus reizend aussah, wie Ottokar still bemerkte) und sprach in sanftem Tone:

Schubert kam, um bei diesem nach der Vorschrift des Gesetzes eine vom liberalen Wahlkomitee aus Görlitz am 13. Februar abzuhaltende Versammlung anzumelden, erklärte ihm der genannte stellvertretende Amtsvorsteher, er könne ihm zwar nicht die Hergabe des Lokals direkt verbieten, aber er wolle ihn, den Gastwirth Schmidt, doch auf die Folgen des Handelns gegen die Wünsche der Gutsherrschaft aufmerksam machen. Gastwirth Schmidt, der dem liberalen Wahlkomitee sein Lokal bereits zugesagt hatte, schrieb hierauf: „Eingetretener Umstände halber“ könne er sein Lokal zur Abhaltung einer liberalen Versammlung nicht hergeben. Diese Praxis ist auch an anderen Orten des Wahlkreises geübt worden und zwar mit solchem Erfolg, daß Herr Lüders kaum irgendwo eine Versammlung abhalten konnte.

— In der Sitzung des englischen Oberhauses vom 2. d. M. fragte Graf Carnorvon, ob einige auswärtige Mächte der Einladung der englischen Regierung zu einer Erörterung der Zuckerausfuhrprämien zugestimmt hätten. Er hätte gehört, daß auch Frankreich an den Kongreß theilnehmen werde. Der Marquis von Salisbury antwortete nach dem Berichte der „Times:“ „Bezüglich Frankreichs kann ich mich nicht mit voller Sicherheit aussprechen; aber Deutschland, Spanien und Belgien haben unter Bedingungen zugesagt, an dem Kongreß theilzunehmen. Der edle Graf wird sicherlich nicht wünschen, daß ich mehr thue als seine Frage beantworten; ich kann jedoch hinzufügen, daß die Antworten, welche wir erhalten haben, sehr befriedigend waren (Hört! Hört!).“ Nach neueren Berichten sollen auch die Niederlande zugestimmt haben. Vielleicht wird schon bald eine Vorbesprechung stattfinden; es ist dafür bereits, wir wissen nicht ob mit Begründung, Ende August als Termin angegeben worden. Die letzte Nummer der „Deutschen Zuckerindustrie“ meint, daß das wirkliche Zusammentreten der Konferenz erst dann als zweckmäßig erscheinen dürfte, wenn man ein Urtheil über das Ergebniß der bald beginnenden Kampagne gewinnen kann. Das Fachblatt ist nämlich nach dem Studium der bisher vorliegenden Berichte und nach der natürlichen Entwickelung der Rübenkultur der Meinung, daß die Zuckerausbeute in dem demnächst beginnenden Betriebsjahre eine größere sein wird, als die vorjährige, welche bisher die größte war. Das wird aufs Neue die Einnahmen aus der Zuckersteuer in sämmtlichen Prämienländern empfindlich benachtheiligen und zu neuen Abänderungen der Zuckersteuergesetze nöthigen. Die Zuckerfabrikanten der betreffenden Länder werden dann aber einer internationalen Vereinbarung, die die Stabilität der Gesetzgebung zu bringen geeignet ist, geneigter sein.

— Aus Gelehrtenkreisen wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: Ein Erdbeben-Paroxysmus hervorragendster Art hat in den Tagen, welche sich unmittelbar der Mondfinsterniß des 3. August anschlossen, die Erde befallen — genau zu dem Termine, welcher als kritisch nach der Fluth-Theorie im Voraus bereits wiederholt hervorgehoben und betont worden ist. Seit dem 23. Februar hat nur eine Katastrophe — die von Werny — stattgefunden; doch in solcher Häufung, wie um den 3. August, sind Erderschütterungen im Laufe des Jahres nicht aufgetreten. Wir haben hier, wie zur Zeit der Sonnenfinsterniß vom 29. August 1886, zunächst zwei Katastrophen, die von Cuënca (Ecuador) am 2. und von Laghonat (Algerien) am 3.; dann außerdem heftige Stöße in Kentucky, Tenessee, Indiana und am östlichen Missouri zu verzeichnen; ferner einen Stoß in Temesvar am 4. und am nämlichen Tage in Lemberg (Oesterreich). Auch diese merkwürdige Bestätigung der Falb'schen Theorie dem Zufalle zuzuschreiben, wie dies selbst nach dem Erdbeben an der Riviera von Seite einiger (allerdings sehr vereinzelter) Hypersophisten geschah, wäre bereits mehr als unwissenschaftlich; es wäre einfach widersinnig.

— In Ostafrika am Fieber gestorben ist nach einer Depesche aus Zanzibar vom 2. August der Regierungsbaumeister Wolff. Regierungsbaumeister Wolff hat Deutschland Anfang Mai verlassen und ist in Zanzibar am 15. Juni eingetroffen. Anfang Juli erst hat er den Kontinent in Darres-Salam betreten, um so schnell ein Opfer des Klima-Wechsels zu werden. „Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft erleidet“, so schreibt die „Berl. Pol. Korresp.“, „durch diesen Tod einen sehr schweren Verlust. Mit Begeisterung und seltener Hingabe hatte Wolff sich der Aufgabe gewidmet, den Eisenbahnbau in Deutsch-Ostafrika in die Wege zu leiten. Er hat seit Jahren Entwürfe und Voranschläge gemacht und ist endlich selbst hinausgegangen, um zur Verwirklichung seiner Ideen zu schreiten. Der unerbittliche Tod hat ihn seinem Beruf entrissen, ehe er ans Werk gehen konnte.“ Unsere Kolonieen fordern immer mehr Opfer, ein Vortheil für das deutsche Vaterland hat bisher selbst von Kolonialschwärmern nicht aufgewiesen werden können.

— Auf Anordnung der französischen Regierung hat in Embermenil die Fabrik der Gebr. Weisbach plötzlich geschlossen werden müssen. Hierzu schreibt die „Straßburger Post:“ Den Arbeitern dieser Fabrik ist jetzt durch die französische Lokalbehörde mitgetheilt worden, sie hätten die sofortige Ausweisung zu gewärtigen, falls sie nicht innerhalb dreier Tage den Nachweis zu liefern im Stande seien, daß sie anderweitige Beschäftigung gefunden. Das letztere ist unmöglich; wo und wie sollten die rauher Handtirungen ungewohnten Leute in einer lediglich ackerbautreibenden Gegend Beschäftigung erhalten? Der Gewaltstreich wird also wohl zur Ausführung gelangen, wenn nicht schleunige Hilfe durch die deutsche Regierung eintritt. Unterdessen ist auch bekannt geworden, daß die französische Regierung sich zur Rechtfertigung der von ihr angeordneten Schließung der Fabrik auf ein Gesetz aus dem Jahre 1791 stützt. Hiernach hätten die Gebr. Weisbach bei Gründung der Fabrik unterlassen, eine Anzeige an die Zollverwaltung zu machen. Es verdient hierauf bemerkt zu werden, daß der Maire des Ortes selbst die vor Eröffnung der Fabrik nothwendigen Formalitäten besorgt und den Fabrikbesitzern gesagt hat, es sei alles in Ordnung. Es verdient ferner hervorgehoben zu werden, daß die französische Regierung ausdrücklich die Erlaubniß zur Eröffnung der Fabrik gegeben und die letztere sechs Jahre ungehindert hat bestehen lassen. Es verdient schließlich hervorgehoben zu werden, daß französische Fabrik-Inspektoren den Betrieb revidirt und in Ordnung befunden haben. Unter diesen Umständen erscheint die Maßregel der französischen Regierung geradezu barbarisch. Wenn die französische Regierung vor sechs Jahren unter Hinweis auf die nicht erfüllte Bestimmung des Gesetzes von 1791 die Erlaubniß zur Eröffnung der Fabrik verweigert hätte, so hätte ihr das kein Mensch übel nehmen können. Wenn man aber jetzt, nachdem die von ihr selbst konzessionirte Fabrik sechs Jahre besteht, den Geschäftsinhaber und seine Arbeiter durch Schließung der Fabrik ruinirt, so ist das nichts anderes, als ein Akt der Barbarei. Gebr. Weisbach sind Deutsche.

Göttingen, 6. August. Prinz Albrecht ist heute Abend kurz vor 8 Uhr hier eingetroffen, um als Rector magnificentissimus der morgen beginnenden anderthalbhundertjährigen Jubelfeier der hiesigen Universität beizuwohnen. Derselbe wurde am Bahnhofe von dem Kultusminister v. Goßler, dem Oberpräsidenten von Leipziger und den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen und begab sich darauf nach seinem Absteigequartier in der „Krone“, wo im Laufe des Abends zahlreiche Empfänge und Audienzen stattfanden. Die Stadt ist auf das Festlichste mit Flaggen und Blumen geschmückt, jeder Eisenbahnzug bringt Festgäste in großer Zahl. Dem Kultusminister von Goßler ist von dem Prinzen Albrecht, Regenten des Herzogthums Braunschweig, das Großkreuz, dem Professor Wilhelm Weber unter gleichzeitiger Ernennung zum Wirkl. Geh. Rath der Stern des Großkreuzes, dem Professor von Ihering das Kommandeurkreuz erster Klasse, dem Geh. Regierungsrath Althoff in Berlin das Kommandeurkreuz zweiter Klasse vom Orden Heinrichs des Löwen verliehen worden. Eine große Anzahl anderer Professoren wurde ebenfalls durch Ordens- und Titelsverleihungen ausgezeichnet.

Ausland.

Warschau, 6. August. Vor wenigen Tagen ist nach einer Meldung der „Pos. Z.“ ein großer Theil des Städtchens Parysow, im Gouvernement Siedlce, niedergebrannt. Unter den 60 vernichteten Häusern befand sich die Apotheke und die Synagoge. Wie bei allen derartigen Katastrophen, hatte die ärmere jüdische Bevölkerung den größten Schaden, da sie ihre unversicherten wenigen Habseligkeiten einbüßte und nunmehr der größten Noth preisgegeben ist.

Moskau, 6. August. Das Leichenbegängniß Katkoffs hat heute unter großer Betheiligung der einheimischen Bevölkerung und zahlreicher auswärtiger Deputationen stattgefunden. Der mit Kränzen reich geschmückte Sarg wurde zum Friedhofe getragen. Am Grabe waren gleichfalls reiche Blumenspenden niedergelegt. Als Redner traten am Grabe auf: Stanischeff, Nasarewski, Astafieff, Kulakowski und Scharapoff. Der Einsegnung der Leiche Katkoff's wohnten auch der Unterrichtsminister Deljanoff und der General-Gouverneur von Moskau, Fürst Dolgorukoff, bei.

Wien, 7. August. Offiziös wird jetzt bestätigt, daß Königin Natalie mit dem serbischen Thronfolger im Herbst zu mehrtägigem Aufenthalt nach Stuttgart oder nach Dresden reisen; der Kronprinz soll in Deutschland erzogen werden.

Sofia, 7. August. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg auf das bestimmteste versichert, daß die russische Regierung an dem Gedanken festhält, zur Regelung der bulgarischen Verhältnisse einen Gouverneur zu ernennen, und daß sie bei diesem Plane zunächst den Fürsten Imeritinski im Auge hat. Der „Times“ wird diese Meldung bestätigt; die Bulgaren scheinen allerdings von diesem zweiten Mingrelier auch nicht sehr erbaut zu sein; und das mit Recht.

Amsterdam, 7. August Nach dem „Bln. Tgbl.“ ist der Gesundheitszustand des Königs von Holland sehr befriedigend. Jeden Morgen macht derselbe Promenaden in Gesellschaft der Königin in den Parkanlagen des Soestdyker Schlosses und wiederholt dieselben auch häufig noch Nachmittags mit einzelnen Mitgliedern seines Gefolges.

London, 7. August. Im Stadttheil Paddington ist Abends das riesige Waarenlager und Tuchgeschäft von Whiteley abgebrannt; drei Angestellte des Geschäfts und zwei Feuerwehrleute sind verbrannt, ungefähr zwanzig Feuerwehrleute mehr oder minder schwer verwundet. Der pekuniäre Schaden beträgt fünf Millionen Mark.

Provinzielles.

× **Culmsee,** 8. August. Am 1. k. M., Vormittags 11 Uhr, findet hier im Hotel „Deutscher Hof“ eine General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft „Zuckerfabrik Culmsee“ statt. Tagesordnung: „Bericht des Vorstandes über die Geschäftslage, Bericht der Revisoren, Bericht des Aufsichtsraths über Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung, Genehmigung der Bilanz, Ertheilung der Decharge, Feststellung der Dividende, Wahl dreier Revisoren und zweier Stellvertreter, Wahl der Aufsichtsmitglieder, Einrichtung der Fabrik auch für die Fabrikation von Maltose und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.

Danzig, 7. August. Vorgestern Vormittag 11 Uhr fand in den Räumen der katholischen Kapell-Schule, Hundegasse Nr. 66 in Gegenwart der Prinzessin Maria von Hohenzollern-Hechingen die Eröffnung der Ausstellung der von Damen der Diözese Kulm dem Papst zu seiner Jubiläumsfeier zu spendenden Geschenke statt, welche derselbe demnächst armen Diözesen zuweisen wird.

Zoppot, 6. August. Einen interessanten Anblick bot gestern Abend das Kriegsgeschwader den am Strande weilenden und den auf den Kanonendonner hin zum Strande eilenden Bewohnern unseres Ortes dar. Bald nachdem der Mond als blutig rothe Scheibe aus der nur noch leise bewegten Meeresfluth emporgestiegen, kündigten die Signallichte des „König Wilhelm“ ein Nachtmanöver an, bei dem es sich um Abwehr eines Torpedo-Angriffs handelte. Rechts und links huschten die mächtigen taghellen Strahlen elektrischer Lichte über den Wasserspiegel dahin, dann begann eine ca. halbstündige, ununterbrochene Kanonade aus den Revolvergeschützen der Panzerkolosse. Um $10^1/_4$ Uhr schien der gefährliche kecke Angreifer verjagt zu sein. Noch eine kurze Verfolgung seitens einzelner Schiffe, dann war alles still und in majestätischer Ruhe wie zuvor ließ sich die stattliche Armada von den im Mondlicht glitzernden Wellen umspülen. (D. Z.)

Gumbinnen, 6. August. Das hiesige Offizierkorps hat vorgestern zu Ehren des am 1. August in den Ruhestand getretenen bisherigen Musikdirigenten F. Sekat eine Abschiedsfeier veranstaltet. Oberst Caspar überreichte dem Scheidenden den ihm verliehenen Kronenorden 4. Klasse.

Stallupönen, 7. August. Die Stelle eines Bürgermeisters unserer Stadt ist soeben ausgeschrieben. Mit derselben ist außer freier Wohnung und Benutzung eines Obst- und Feldgartens ein pensionsfähiges Jahresgehalt von 2400 Mark und eine jährliche Dienstaufwands-Entschädigung für Beleuchtung und Reinigung der Geschäftsräume, sowie für Beschaffung der für das Magistrats-Sekretariat und die Stadtverordneten-Versammlung erforderlichen Schreibmaterialien und Formulare von 600 Mk. verbunden. Außerdem werden bis zur Anstellung eines Stadtsekretärs zur Besoldung eines geeigneten vom Bürgermeister zu beschaffenden Bureaugehilfen 1050 Mk. jährlich gewährt. Geeignete Bewerber werden ersucht, unter Beifügung ihrer Qualifikations-Atteste und eines kurzen Lebenslaufes die Meldungen spätestens bis zum 15. August d. J. an den Stadtverordneten Justizrath Regge einzureichen. (Altpr. Ztg.)

Gnesen, 6. August. Eine Schreckensthat hat sich, wie die „Gnesener Zeitung“ mittheilt, vor einigen Tagen im Hause des Getreidehändlers N. in der Nollaustraße abgespielt. Daselbst hat der Malergehilfe P., welcher schon seit längerer Zeit ohne Beschäftigung ist, eine Kellerwohnung inne. Die Stellenlosigkeit muß den P. wohl tiefsinnig gemacht haben, denn nicht nur sein sonderbares Benehmen deutete darauf hin, sondern er ließ gegen Mitbewohner des Hauses, namentlich gegen die separirte Handschuhmacherfrau Barnicka, oftmals Worte fallen, die deutlich erkennen ließen, daß es mit ihm nicht „ganz richtig“ sei. Gestern sollte P. die Wohnung räumen. Schon am frühen Morgen machte er die Aeußerung, daß, bevor er die Wohnung verlassen werde, noch Blut fließen müsse. Es währte auch nicht lange, bis diese böse Absicht zur Ausführung kam, denn P. stürzte sich plötzlich auf die bereits erwähnte Bartnicka und wollte sie erwürgen. Auf das Geschrei dieser Frau eilte deren erwachsener Sohn herbei und suchte seine Mutter zu retten. Schnell griff aber P. in seine Tasche, holte ein dolchartiges Messer hervor und stürzte sich mit diesem auf den jungen Mann. Dieser ergriff jetzt die Flucht, doch wurde er von dem Maler verfolgt und von ihm auf der steinernen Treppe, die zum Wohnhause des Herrn N. führt, eingeholt. Hier versuchte der Unhold das Messer dem Fliehenden mit voller Kraft in den Rücken zu stoßen. Glücklicherweise machte der junge Mann eine Biegung, so daß das Messer etwas abglitt, aber dennoch zolltief in das Fleisch drang, so daß das Blut in Strömen floß. Kreisphysikus Dr. Wilke wurde alsbald zur Stelle geholt und konstatirte, daß die Verletzung wohl eine sehr schwere sei, das Leben jedoch nicht gefährde. Wäre das Messer nur um eine Kleinigkeit tiefer in den Körper gedrungen, so hätte die That einen weit traurigeren Ausgang genommen. Der Maler, welcher nur in Folge plötzlicher Geistesstörung diese That begangen haben konnte, ist spurlos verschwunden.

Posen, 6. August. Heute trafen hier mehrere aus Wolhynien ausgewiesene Familien, kleine ländliche Besitzer mit ihren Fuhrwerken ein; dieselben sind aus Masuren (Ostpreußen) gebürtig, und vor ca. 20 Jahren nach Rußland ausgewandert. — Die Geistlichen Spors und Fröhlich, denen die Würde von Domherren in Posen und Gnesen angeboten worden war, haben in gleicher Weise, wie früher schon der Geistliche Schultz, die Annahme dieser Würde verweigert. Zu bemerken ist, daß sämmtliche drei Geistliche Deutsche sind, und daß ihnen die Domherren-Würde von der Regierung, welche die betreffenden Stellen zu besetzen hat, angeboten war. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 8. August.

— [Der Landrath des Kreises Strasburg in Westpreußen] erläßt im Kreisblatte dieses Kreises folgende Verfügung: Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die russischen Behörden Leute, von denen sie annehmen, sie seien preußische Unterthanen, ohne Weiteres über die Grenze schieben. Grundsätzlich darf Niemand die Grenze überschreiten, der nicht entweder einen Paß oder einen Grenzlegitimationsschein oder — sofern er aus Rußland ausgewiesen ist — einen Annahmeschein von einer preußischen Behörde vorzeigen kann. Die Ortsbehörden sowie die Herren Gendarmen weise ich an, alle Leute, die nicht in dieser Weise legitimirt sind, gleichviel ob sie freiwillig oder infolge eines Ausweisungsbefehls einer russischen Behörde die Grenze überschreiten, am Grenzübergange zu verhindern und eventuell zwangsweise auf russisches Gebiet zurückzuschaffen. In jedem einzelnen Falle ist mir schleunigst Anzeige zu erstatten.

— [In Betreff der Subalternstellen bei den Gemeinden, Kreis- und Provinzialbehörden] ist folgender Erlaß des Herrn Ministers des Innern ergangen. Im Allgemeinen wird davon auszugehen sein, daß die für die Reichs- und Staatsbehörden durch die Allerhöchste Ordre vom 10. September 1882 genehmigten Grundsätze analog auch auf die in Frage stehenden Stellen der gedachten gemeindlichen Verbände zur Anwendung gebracht werden. Hiernach würden unter Ausschluß der

---

„Sie haben ganz recht, mein lieber Doktor Felsing, und ich bescheide mich um so eher, da ich Ihrem Scharfsinn und Ihrem überlegenen Verstande unbedingt vertraue und mich Ihnen gänzlich unterordne.“

Ein wenig blinzelten die Schelmenaugen des jungen Mädchens doch bei diesen schüchternen Worten, und um den feinen rothen Mund zuckte es. Kein Wunder — die Rolle der demüthigen Magd war der übermüthigen stolzen Stephanie noch gar zu ungewohnt; sie mußte sich wenigstens die kleine Genugthuung bereiten, den selbstbewußten Herrn der Schöpfung ein wenig überlistet zu haben, sonst wäre es doch ohne Reiz gewesen, sich so auf Gnade und Ungnade den Händen eines solchen Tyrannen zu überliefern.

Der sonst so mißtrauische Rechtsgelehrte ging der kleinen Koketten auch wirklich in die Falle.

Ganz entzückt von dieser gründlichen Besserung und vollständigen Wandlung gestattete er seinem lange unterdrückten Gefühl eine stürmische Aeußerung, und Stephaniens zarte Hände mit Küssen bedeckend, rief er zärtlich:

„O Stephanie, Ihre Schönheit, Ihr Geist, die Jeden anzogen und entzückten, sie bedurften nur noch des einen Bundesgenossen, um auf ewig zu fesseln: der zarten Weiblichkeit, die unfehlbar jedes Männerherz bezaubert. Nun haben Sie sich auch diese zu eigen gemacht, nachdem Sie Ihren Stolz bezwungen. Für diesen Sieg über sich selbst müssen Sie die Siege entschuldigen, welche Sie über die Männerherzen erringen werden!“

Fortsetzung folgt.

Stellen des Forstdienstes 1. ausschließlich den Militäranwärtern vorbehalten bleiben: a) die Stellen im Kanzleidienste einschließlich derjenigen der Lohnschreiber, b) diejenigen Stellen, deren Obliegenheiten im Wesentlichen in 'mechanischen Dienstleistungen bestehen und keine technischen Kenntnisse erfordern, während 2. mindestens zur Hälfte mit Militäranwärtern zu besetzen sein würden: die Stellen der Subalternbeamten im Bureau- und Kassendienst 2c. mit Ausnahme derjenigen, für welche eine besondere wissenschaftliche oder technische Ausbildung erfordert wird. Nach gleichen Grundsätzen würde bei der Annahme von Bureaudiätaren zu verfahren sein. Einer besonderen Erörterung soll die Frage unterzogen werden, mit welchen Maßgaben den hier in Betracht kommenden gemeindlichen Verbänden die Befugniß zur Ausbildung von Zivilsupernumerarien zu verleihen sein werde. Zur Vorbereitung der über diesen Gegenstand zu pflegenden Verhandlungen soll für jede Provinz eine Nachweisung der sämmtlichen bei der Neuregelung in Betracht kommenden Dienststellen nach einem vorgeschriebenen Schema aufgestellt und diese Nachweisung mit einer gutachtlichen Aeußerung dem Minister eingesandt werden.

— [Sternschnuppen.] Für die Zeit vom 9. bis einschließlich 13. August steht eine Periode großer Sternschnuppenfälle zu erwarten. In größerer Anzahl als gewöhnlich werden, falls heller Himmel eintreten sollte, die leuchtenden Meteore, welche wir mit dem Namen Sternschnuppen bezeichnen, in diesen Tagen sichtbar sein. Dieselben gehören einem Meteorring an, welcher in bestimmten Zeiträumen die Bahn unserer Erde kreuzt und dessen Beobachtungen bis zum Jahre 830 n. Chr. zurückverfolgt werden können. Entgegen dem Novemberstrom, welcher in Perioden von 32 Jahren das Schauspiel eines ungewöhnlich reichen und durch Schönheit seiner Meteore ausgezeichneten Schwarmes darbietet, ist der Auguststrom von Jahr zu Jahr geringeren Schwankungen in der Zahl der Meteore unterworfen und zeigt sich auf der ganzen Erde gleichmäßig. Da die Erscheinung gewöhnlich am stärksten zwischen dem 10. und 12. August beobachtet wurde, ist dieselbe nach dem auf den 10. fallenden Kalender-Heiligen der „Laurentius-Schwarm" genannt.

— [Die diesjährige Obsternte.] Nach den über die diesjährige Obsternte in Deutschland angestellten Erhebungen werden Aepfel voraussichtlich im Norden Deutschlands fast gut gerathen, in Mitteldeutschland kaum mittelmäßig, im Süden schlecht. Birnen, welche ebenfalls in den nördlichen Provinzen reichlicher sind, als in südlicheren Ländern, bringen durchschnittlich nur eine sehr dürftige Mittelernte. Zwetschen und Pflaumen leiden in Folge des kalten Wetters sehr von der Taschenkrankheit. Die übrigen Obstsorten, Kirschen, Aprikosen, Wallnüsse 2c. sind an einzelnen Orten gut, an anderen gering, im Durchschnitt kaum mittelmäßig, nur Beerenobst (Johannisbeeren und Stachelbeeren) ist mit wenig Ausnahmen gut oder sehr gut, sowohl im Norden als im Süden Deutschlands. Wein hat spät geblüht, aber gut angesetzt; wenn der Sommer noch genug Wärme bringt, so ist von den Spalieren ein guter Ertrag zu erwarten.

— [Das große Loos der preuß. Lotterie] (wie schon erwähnt Nr. 43 901) fiel in die Kollekte Hermann zu Duisburg. Betheiligt sind an einzelnen Vierteln ein Kaufmann, ein Bahnwärter und ein Flickschneider von Duisburg und ein Kaufmann in Emmrich.

— [Lotterie.] Die erste Ziehung der nächsten (177.) preußischen Lotterie wird am 3. Oktober ihren Anfang nehmen.

— [Zum Grenzverkehr.] Der Herr Finanzminister hat dem Neben-Zoll-Amt I. zu Gollub die Befugniß zur Ausfertigung von Begleitscheinen I. über Getreide und Oelsaaten auf die Haupt-Steuer-Aemter zu Bromberg und Stettin, das Unter-Steuer-Amt zu Löbau i. S., sowie auf die Neben-Zoll-Aemter Ebersbach und Seidenberg beigelegt.

— [Behufs Inspizirung] des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 trifft morgen Abend, von Posen kommend, Herr Generallieutenant v. Adler hier ein und wird im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung nehmen.

— [Liederkranz.] Der Ausflug, welchen der genannte Verein gestern Nachmittag nach Barbarken unternommen, hatte sich außerordentlich zahlreicher Betheiligung zu erfreuen und hat, Dank der umsichtigen Fürsorge der Vergnügungsvorsteher, einen Verlauf genommen, der bei allen Festtheilnehmern den Wunsch nach baldiger Wiederholung eines solchen Ausfluges laut werden ließ. Instrumental- und Vokal-Vorträge — erstere von einem Theil der Kapelle des 61. Regts., letztere von den Sängern ausgeführt — erfreuten die Festtheilnehmer, insbesondere fanden die arrangirten Spiele und sonstigen Ueberraschungen großen Beifall. Von letztern wollen wir besonders der reizenden Schießbude für Damen Erwähnung thun. Der Wirth des Etablissements hat sich umsichtig gezeigt, die von ihm gelieferten Speisen und Getränke haben nichts zu wünschen übrig gelassen.

— [Todesfall.] Herr Kaufmann Reinelt jun., Sohn des hiesigen Sattlermeisters R., war als Dispositionsurlauber zum 4. Ostpr. Grenadier-Regiment Nr. 5 eingezogen. Am Sonnabend ist der junge Mann den Folgen eines Sonnenstichs erlegen. Die Leiche wird hier bestattet werden.

— [Submissions-Termin.] Zur Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zum Umbau bezw. Ausbau des Pfarrgebäudes Neustadt No. 211 und zur Herstellung eines neuen Hofgebäudes an einen einzigen Unternehmer hat heute Termin angestanden. Es wurden 6 Anerbietungen abgegeben und zwar von dem Herren Rinow, Herter, v. Kobielski je für den Anschlagspreis, von Herrn Mehrlein mit 5 pCt. und Herrn Plehwe mit 5 pCt. über den Anschlag. Das Gebot des Herrn Uebrick lautete auf 13 900 M. für den ganzen Bau.

— [Zur Verpachtung der Fischerei-Nutzung] im halben Drewenzflusse längs der Grenze des Dorfes Leibitsch werden wir mit Bezug auf die Meldung in unserer Nr. 181 um Berichtigung dahin ersucht, daß Herr Weigel-Leibitsch nicht 15 sondern 17 M. jährlich geboten hat.

— [Das Wiener Café-Mocker] ist, wie man uns mittheilt, von dem bisherigen Pächter Herrn Steinkamp käuflich erworben.

— [Eine Schlägerei] hat heute Mittag auf dem neustädtischen Markt zwischen 3 Maurergesellen stattgefunden. Der Vorgang hatte selbstredend Veranlassung zu einem größeren Auflauf gegeben. Die Polizei trennte die Schläger und brachte sie zur Haft.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 34 Personen, unter diesen befinden sich 6 junge Leute. Ueber die Ursache zur Verhaftung der letzteren erfahren wir Folgendes: Wiederholt ist darüber geklagt worden, daß junge Leute in Konzertlokalen der Stadt und Umgegend durch Singen, durch Taktschlagen mit Stöcken auf den Tischen u. s. w. das Publikum belästigten. Unserer Polizei gebührt das Verdienst, jeder Zeit gegen solchen Unfug energisch eingetreten zu sein. Nichtsdestoweniger erlaubten sich einige, anscheinend angeheiterte junge Leute, sowohl im Viktoria-, wie später auch im Schützengarten, die gleichen Ausschreitungen und zwangen dadurch viele Konzertbesucher zum Verlassen der betreffenden Etablissements. Im Viktoriagarten trat der zufällig anwesende Herr Polizei-Kommissarius Finkenstein den Exzedenten entgegen, im Schützenhausgarten machte Herr Gelhorn energisch von seinem Hausrecht Gebrauch. Aus beiden Lokalen ausgewiesen, wurde noch eine Kneipe in der Brückenstraße aufgesucht, wo „zarte Hände" das Bier darbieten; hier wurde die Fröhlichkeit eine derartige, daß die Polizei zur Verhaftung schreiten mußte. Die Exzedenten wurden erst heute Mittag auf freien Fuß gesetzt, nachdem sie noch peinliche, aber durch die bestehenden Bestimmungen durchweg gerechtfertigte Untersuchungen über sich hatten ergehen lassen müssen; jeder ist zu einer erheblichen Polizeistrafe verurtheilt. — Hoffentlich wird dieses dankenswerthe energische Einschreiten unserer Polizei vielen jungen Personen zur Warnung dienen und der Polizei in unsern benachbarten Orten Veranlassung geben, in gleicher Weise einzuschreiten.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand unverändert 0,00 Mtr. — Eingetroffen sind hier Dampfer „Wanda" und „Alice".

Eingesandt.

Auf das „Eingesandt" in Nr. 182 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" erwidere, daß die in letzter Stadtverordnetensitzung zur Sprache gekommenen Beschwerde über das frühe Pfeifen auf den Dampfern allerdings einer Berichtigung bedarf, denn nicht zwischen 5 und 6 Uhr, sondern noch vor 5 Uhr früh erfolgt das Pfeifen, aber nicht von den Trajektdampfern, sondern von einem der Dampfer — in der Regel vom Dampfer „Drewenz" —, welche am Dienstag und Freitag zur Drewenz und nach Schillno fahren. Eine hierauf gerichtete Beschwerde an einen der Herrn Unternehmer wurde dahin beantwortet, das Pfeifen habe den Zweck, den in der Nähe wohnenden Dampferführer zu wecken, gleichzeitig wurde aber zugesagt, daß für die Folge diese Methode des Weckens unterbleiben soll. Diese Zusage wurde einige Zeit gehalten, bald aber wurde in bisheriger Weise geweckt, so daß nicht nur der interessirte Dampferführer, sondern auch unbetheiligte in der Nähe der Weichsel wohnende Personen geweckt werden. Die Herren Unternehmer kommen ja stets den Wünschen des Publikums thunlichst entgegen und werden hoffentlich für die Folge das ruhestörende Pfeifen gewiß unterlassen. x.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 6. August 1887.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 53 213.

3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 6251 73 150 99 807.

5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 36 393 42 831 115 263 116 028 186 855.

27 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 13 227 15 718 20 847 22 223 31 819 34 014 35 884 57 547 72 639 86 430 92 042 94 200 110 831 117 832 130 389 131 124 131 834 143 120 152 352 164 501 174 691 176 077 176 093 179 653 181 101 181 194 187 784.

26 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 13 528 16 157 18 211 28 855 36 151 40 840 42 969 51 454 58 412 66 094 76 052 78 475 80 369 89 786 90 471 97 428 101 194 102 583 125 466 137 799 139 625 141 034 150 295 156 742 169 061 179 743.

42 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4543 11 28 17 617 18 544 18 769 21 420 38 946 47 395 47 686 50 966 53 023 65 770 66 556 71 509 79 319 83 586 95 573 101 194 103 726 109 349 113 462 115 883 115 919 122 063 122 997 123 685 123 930 125 238 133 076 135 806 145 383 149 429 156 935 157 683 159 316 167 513 171 870 172 435 176 184 178 735 186 788 188 550.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

3 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 73 027 148 750 152 266.

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 98 646 130 602

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 55 854.

29 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 12 832 18 028 22 221 30 706 40 018 41 214 47 481 51 483 66 168 67 485 81 703 96 045 101 033 103 821 106 502 107 955 109 092 120 189 120 659 136 610 138 094 143 658 152 059 153 317 154 464 172 636 181 181 187 186 189 399.

51 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 440 6832 7538 9116 9586 14 158 16 620 18 686 35 729 36 555 37 337 37 966 45 919 46 481 47 481 52 884 56 299 59 001 62 342 72 402 73 061 78 751 82 374 89 929 96 379 98 133 99 084 103 958 105 850 108 606 109 593 115 918 118 129 121 796 122 702 125 761 130 635 134 860 135 543 139 411 143 479 146 218 154 950 165 736 166 706 175 776 185 134 185 970 186 796 187 332 189 879.

29 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4711 11 202 21 669 27 322 27 634 32 003 35 414 41 235 46 5 7 47 884 64 503 70 487 101 265 104 782 107 163 125 983 126 825 129 303 130 676 135 144 135 361 140 940 141 403 157 194 166 551 167 007 171 498 175 437 180 792.

Kleine Chronik.

* Die Hitze — als Bruthenne. Wie aus Indianapolis, Ind., Mitte d. W. gemeldet wird, hat die seit drei Wochen daselbst herrschende ungewöhnliche Hitze eine höchst seltsame Erscheinung im Gefolge gehabt. Vor ca. vier Wochen erhielt eine dortige Firma eine Quantität Hühnereier in Kisten verpackt, zugeschickt. Die Kisten wurden sofort nach Ankunft in einem Speicher untergebracht und Wochen lang bekümmerte sich Niemand um dieselben, bis es anfangs dieser Woche einem Mitgliede des Geschäftes einfiel, die Eier zu untersuchen, Als der Deckel der ersten Kiste geöffnet wurde, hörte man ein pickendes Geräusch in den Eiern und bald darauf kroch aus jedem Ei ein munteres Küken. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich bei dem Oeffnen der übrigen Kisten. Die Eier waren durch die anhaltende kolossale Hitze, welche in dem Speicherraume herrschte, ausgebrütet worden. (Es scheint, daß während der Hundstage nicht nur die „Ente", sondern auch anderes Geflügel gut gedeiht.)

* Ein heiteres Quiproquo, das zwar etwas entenhaft klingt, aber, wie dem „Hannov. Kour." versichert wird, buchstäblich wahr ist, passirte in einem Dörfchen bei Dülmen. Bei einer Hochzeitsfeier hatte eino Bäuerlein des Guten ein wenig zu viel gethan, so daß es ihm rathsam schien, seinen Rausch an Ort und Stelle auszuschlafen. Er bettete sich im Viehstall auf ein Strohlager, und eine Minute darauf tönte ein so mächtiges, rasselndes Schnarchen über die Tenne, daß die Rinder erschreckt die Köpfe hoben. Den Ochsen des Stalles ergriff die Neugier, er ging auf den Schläfer zu und fuhr ihm mit der rauhen Zunge über das Gesicht. Der gute Mann erwehrte sich dieser Liebkosungen, ohne aufzuwachen, durch Trampeln mit den Händen und Füßen, und die hinzugekommenen und lachend umherstehenden Hochzeitsgäste hörten ihn dem Ochsen eindringlich zurufen: „Langsam, Herr Möllers, das Messer kratzt." Der Dorfbarbier Herr Möllers soll über diese Verwechselung noch heute entrüstet sein.

* Von Berlin trafen — so meldet die „N. Stett. Ztg." — vor einigen Tagen zwei Leichen von hier gestorbenen Mitgliedern der chinesischen Gesandtschaft in Stettin ein und wurden an Bord des chinesischen Transportdampfers „Toonan" gebracht, welcher sie nach China zur landesüblichen Bestattung überführen soll. Außerdem befinden sich an Bord des Dampfers noch mehrere Leichen von Chinesen, welche während der Fahrt dorthin verstorben sind. Die in China herrschende Sitte verlangt, daß alle im Auslande gestorbenen Chinesen in der heimathlichen Erde bestattet werden müssen, falls sich in den chinesischen Kolonien der übrigen Länder kein chinesischer Begräbnißplatz befindet. Vor wenigen Jahren wurde auch von Stettin aus die Leiche eines früher im „Vulkan" beschäftigt gewesenen Chinesen nach China gebracht.

Warschau, 4. August. Die soeben beendete Zuckerkampagne für 1886/87 weist für sämmtliche polnische Zuckerfabriken ungünstige Resultate auf; mit Ausnahme einiger bestfundirter Fabriken werden die übrigen gar keine Dividende zahlen, zwei werden wahrscheinlich zur Liquidation schreiten.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 8. August sind eingegangen: Michal Szwed von Silber und Kanarek-Bieliny an Verkauf Thorn 2 Traften, 10 Buchen-Plançons, 92 Kiefern-Rundholz, 2237 Kiefern-Balken, 700 Tannen-Balken, 514 doppelte und 1176 einfache Kiefern-Schwellen, 496 Kiefern-Sleeper; F. Hoffmann von Wolff Herrmann-Pucharn an G. Blau-Stettin 5 Traften 1771 Eichen-Plançons auch Kanteichen und Kahnknieen, 380 Kiefern-Rundholz, 3121 Kiefern-Balken auch Mauerlatten; Nechemie Ellkind von Awraamow und Kurinwin-Karatschend an Ordre Danzig 3 Traften, 2498 Kiefern-Balken; Franc Lebrun von H. Peip-Tyckoszyn an Ordre Danzig-Stettin 8 Traften 25 Eichen, 9 Plançons, 177 Eschen-Rundholz, 30 Rüstern, 260 Birken-Rundholz, 1872 Kiefern-Rundholz, 637 Elsen, 567 Tannen-Rundholz, 5 Kiefern-Balken, 45 runde, 2 dreifache, 54 doppelte, 52 einfache Eichen-Schwellen, 7 Kiefern-Mauerlatten, 52 Tannen und Kiefern-Mauerlatten; Franc Lebrun von Gbr. Lippmann-Tyckoszyn an Ordre Stettin. In Traften 601 Kiefern-Rundholz; Franc Gulek von Julius Wegener-Wolka an J. Wegener-Schulitz 1 Traft, 7 dreifache, 648 doppelte und 4334 einfache Kiefern-Schwellen, 413 Kiefern-Mauerlatten, 13 Timber. 1 Kiefern-Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. August.

Fonds: still.			6. Aug.
Russische Banknoten		178,80	179,25
Warschau 8 Tage		178,55	178,90
Pr. 4% Consols		106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .		56,30	56,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		51,60	51,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.		98,00	98,00
Credit-Aktien		458,00	458,00
Oesterr. Banknoten		162,45	162,35
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		194,25	194,10
Weizen: gelb	August	145,70	148,00
	September-Oktober	147,20	149,50
	Loco in New-York	79 c.	79 c.
Roggen:	loco	113,00	114,00
	September-Oktober	114,20	116,00
	Oktober-November	116,00	118,00
	November-Dezbr.	118,00	120,00
Rüböl:	September-Oktober	44,40	44,40
	Oktober-November	44,80	44,80
Spiritus:	loco	65,50	65,40
	August-September	65,60	64,80
	September-Oktober	66,00	65,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. August.

(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	64,00 Brf.	63,50 Geld	—,— bez.
August	64,00 „	63,50 „	—,—

Danzig, den 6. August 1887. — Getreide-Börse.

(L. Gieldzinski.)

Weizen matt, gehandelt inländischer Sommer- 134 Pfd. Mk. 172. Termine August Transit Mark 135 Geld.

Roggen inländischer frischer flauer und etwas billiger. Bezahlt 126 Pfd. Mk. 103, für frischen polnischen Transit 128/9 Pfd. Mk. 81.

Hafer inländischer Mk. 94, Mk. 97 bezahlt.

Rübsen unverändert.

Rohzucker ruhig, fest. Mk. 12 Transito Geld. Magdeburg: höchste Notiz Mk. 20.90.

Depeschen. London, 5./8. Fremder Weizen und Hafer träge, weichend.

„DEBET & CREDIT" Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau-
1877. **Direction: G. A. Beyrich, (vorm. G. A. Beyrich & Co.)**
MAGDEBURG. BERLIN W. 8.
1 emz. geschäftl. Auskunft im Inland M. 2, im Ausland M 4. 1 ausführl. Ausk. über Privatverh. im Inl. M. 5, im Ausl. M. 10. 1 einz. Schuldneranmeldung im Inl. M. 3, im Ausl. M. 5. Im Abonnement: 10 Zettel M. 14. 25 M. 30. 50 M. 55. 100 M. 100. Prosp. gr. u. fco.

Danksagung.

Für die vor und bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, Onkels, Schwieger- und Großvaters, des Barbiers und Heilgehülfen **Heinrich Pietsch** erwiesene große Theilnahme sagen wir, namentlich dem Herrn Pfarrer Stachowitz und den hiesigen und auswärtigen betheiligten Barbierherren, hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Thorn, den 8. August 1887.

Die Hinterbliebenen.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, d. 10. August 1887, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Antrag des Magistrats auf endgiltige Genehmigung des etwas abgeänderten Vertrages mit dem Königl. Eisenbahnfiskus betr. den Bau der Uferbahn, sowie auf Bewilligung von 40 000 Mark zur sofortigen Ausführung des Baues nach Maßgabe des früheren Beschlusses.
2. Bericht der Grenzbesichtigungs-Kommission über den gegenwärtigen Stand der Maßregeln zur Feststellung und Sicherung des städtischen Grundeigenthums.
3. Finalabschluß der Stadtschulen-Kasse für 1. April 1886/87.
4. Antrag des Magistrats, zu genehmigen, daß bei Festen im Ziegeleiwäldchen von den Verkaufsbuden eine Gebühr von 1 bis 2 M. zur Deckung der Reinigungskosten erhoben werden.
5. Antrag des Magistrats, dem Beschlusse betr. Verkauf eines Platzes an das Diakonissenhaus, zum Bau eines Diakonissen-Krankenhauses beizustimmen.
6. Antrag des Magistrats auf Genehmigung zum Aus- resp. Vergrößerungs-Bau des Artushofes und um Bewilligung der Baukosten.
7. Vorlegung des Protokolls über die am 30. Juli cr. stattgefundene monatliche ordentliche Kämmereikassen-Revision.
8. Antrag des Magistrats, dem Beschlusse betr. Beitritt zum deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke mit einem Jahresbeitrage von 10 M. beizustimmen.
9. Vorlegung des Finalabschlusses der Schlachthaus-Kasse pro 1886/87.
10. Antrag des Magistrats um Genehmigung zur Anlegung einer öffentlichen Sandgrube.
11. Ertheilung des Zuschlags auf die Pachtung der Fischerei im halben Drewenzfluß längs der Grenze des Dorfes Leibitsch auf die Zeit vom 1. Oktober 1887 bis dahin 1890 an den Mühlenbesitzer Weigel in Leibitsch.

Thorn, den 6. August 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 14 die Firma „Zuckerfabrik Neu-Schönsee" vermerkt steht, ist zufolge Verfügung von heute eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. Juli 1887 ist der § 26 des Gesellschaftsvertrages vom 6. März 1882 abgeändert worden.

Thorn, den 2. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. August 1887 ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma

A. G. Mielke & Sohn

(seit dem 1. Juli 1887) aus den Kaufleuten
1. **August Gustav Mielke** in Thorn,
2. und dessen Sohn **August Gustav Mielke** in Thorn

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 144 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jedem Gesellschafter zusteht.

Thorn, den 4. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Die bisherigen Miether von Synagogensitzen können dieselben zu vorjährigen Preisen wieder erhalten, sofern sie bis spätestens den 20. August cr. bei unserm Rendanten Herrn Caro den Miethspreis erlegen. Nach diesem Termine werden die Sitze anderweitig vergeben.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Vorzüglichen Elbinger
Niederungskäse,
per Pfd. 70 Pf., empfiehlt **J. G. Adolph.**

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir den Herren Fleischermeistern, welche von unseren Gemeindeschächtern schlachten lassen, die Benutzung der Fleischhallen in den Verkaufsstunden unentgeltlich gestatten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Der Restbestand
des
Heinrich Seelig'schen Concurs-Waarenlagers
muß innerhalb drei Monaten geräumt werden. Ebenso steht
Tombank und Repositorium zum Verkauf.
Laden und Wohnung ist vom 1. October ab zu vermiethen.
Der Verwalter.

Unser zu Thorn, **Altstadt, Brückenstraße Nr. 36/37** belegenes
Grundstück
beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.

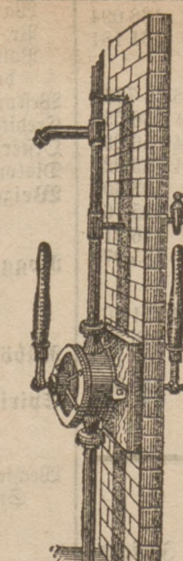
Credit-Bank Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Mk. 4500
sind **sofort** zu 5% auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Adressen unter **G. R.** in die Expedition dieser Zeitung.

1500 Mark
werden von sogleich gegen sichere Hypothek **gesucht.** Offerten unter **Nr. 39** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dr. Clara Kühnast,
Culmerstraße 319.
Zahnoperationen.
Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Für Zahnleidende.
Ich bin von der Reise zurückgekehrt.
Grün, im Königreich Belgien approb.



Flügel-Pumpen
arbeiten als Sauge- und Druckpumpen.
Einfache dauerhafte Construction leichte Handhabung.
Für Küche, Hof, Fabrik, Viehstall.
Auch transportabel auf Bock montirt.
In allen Grössen vorräthig bei
J. MOSES BROMBERG
Röhren-Lager.
Preiscourante gratis

Dr. Löwenstamm's Puritas Ia giebt **grauen Haaren** (auch Bärten) schon nach wenigen Tagen die frühere dunkle Farbe wieder, reinigt den Haarboden und befördert somit den Haarwuchs. (2,50 Mk. pro Flasche) zu haben bei **H. Schmeichler,** Friseur in Thorn.

G. Heine's Charlottenburg
Centrifugirte Toilette- u. Medicinische Seifen
reizloseste aller Seifen vorräthig b. **Hugo Claass.**

CACAO SOLUBLE Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Ein Krankenfahrstuhl
(gut erhalten) wird zu kaufen gesucht. Off. sub. **C. T.** i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Persisches
1887er Insectenpulver
pro Pfund Mk. 3,00
offerirt die Drogenhandlung von **Hugo Claass.**

Noch nie dagewesen!

Hochfeine Tafelgedecke, einzelne Tischtücher, Handtücher, Hemden, Bezüge, Laken — Leinen, Gardinen (ecru und weiß), leinene Kragen und Manchetten in nur feinsten, gediegensten Qualitäten, wie hervorragende Neuheiten in schwarzen und couleurten Kleiderstoffen zu noch nie dagewesenen erstaunlich billigen Preisen empfiehlt

S. DAVID, Gr. Gerberstraße 290, vis-à-vis Herrn Hoflief. Weese.

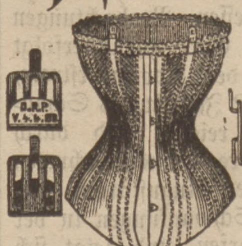
Gr. Gerberstraße 290, vis-à-vis Herrn Hoflief. Weese.

176. Königl. Preuss. Classen-Lotterie
Haupt- und Schlussziehung bis zum 13. August. Täglich 4000 Gewinne.
Erster Haupttreffer **600 000 Mark.**
Von heute bis zum letzten Ziehungstage offerire ich:
Nur Original-Loose
$^1/_1$ 220 M., $^1/_2$ 110 M., $^1/_4$ 55 M. Antheile: $^1/_5$ 47 M., $^1/_8$ 28 M., $^1/_{10}$ 22 M. $^1/_{16}$ 14 M., $^1/_{20}$ 11 M., $^1/_{32}$ 7,50 M., $^1/_{40}$ 7 M., $^1/_{64}$ 4,50 M., $^1/_{80}$ 4 M.
Für gezogene Loose gebe auf Wunsch zu obigen Preisen sofort Ersatzloose, da sich die Gewinn-Chancen während der Ziehung von Tag zu Tag steigern. Gewinn-Loose, wenn auch nicht von mir bezogen, nehme stets in Zahlung.
A. FUHSE, Bank-Geschäft **Berlin W.** Friedrichstr. 79, im Faberhause.
Telegr.-Adr.: Fuhsebank. — Telephon-Anschluss 7647.

Oberschlesische Kohlen
bester Qualität, grus- und schieferfrei, offeriren für den Hausbedarf in jedem Quantum zu den billigsten Preisen
Gebr. Pichert, Schloßstraße 303/6.

Prima Hamburger Feigen-Caffee
unt. Garantie rein aus best. arom. orient. Feigen fabricirt, best. Zusatzmittel zu Bohnen-Caffee, pr. ℔ 60 ₰. — 10/2 ℔ ℳ 2.75, 19/2 ℔ ℳ 4.75 franco geg. Nachn.
Altona-Hamburger Dampf-Caffee-Brennerei u. Feigen-Caffee-Fabrik **E. H. Schulz, Altona b. Hamburg.**

Alexander Seelig's
Patent-Uhrfeder-Corsets.



Deutsches Reichs-Patent vom 5. April 1883. Nr. 25067.

Kaiserlich. Königl. Oesterreichisch-Ungarisches ausschließ. Privilegium v. 14. April 1884

besitzt die wesentlichen Vortheile, daß die aus feinstem Uhrfederstahl hergestellten Federn durch einen vollständig umkleideten winzigen Patentverschluß am oberen Rande festgehalten werden, so daß sie schwebend mit dem umkleidenden Stoffe nicht in Berührung kommen, denselben auf keine Weise durchzureiben oder durchzustoßen vermögen und, weil sie ihre Lage nicht verändern können, jeder, selbst der leisesten Bewegung des Körpers nachgeben.

Diese Corsets sind alle mit dem Stempel
D. R.-P. v. April 1883 Nr. 25067.
versehen.

In Thorn allein zu haben bei
Lewin & Littauer.

Verloren
eine goldene Damenuhr mit Kette
auf dem Wege von Tivoli bis Heiligegeiststraße. Dem ehrlichen Finder hohe Belohnung. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Färberei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
A. Hiller,
200 Heil. Geiststraße 200.
Verschossene Herrenkleider werden a. Wunsch i. ihren vorher. Farben, ohne daß die Muster dabei leiden, wie neu **aufgefärbt.**

Der Unterricht im Zeichnen und Malen hat wieder begonnen. Aufträge jeder Art nimmt entgegen
Martha Wentscher, geprüfte Zeichenlehrerin, Altst. Markt 150, 2 Tr.

Nähmaschinen!
Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.
A. Seefeldt, Gerechtestraße 127.

Weißbuchenholz,
trocken, à 25 Mk., verkauft **am Weichselufer Louis Kalischer.**

Sehr schönen
Leck-Honig
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Sehr feinen reinen
Blüthenhonig
versende ich in Blechbüchsen à 10 Pfd. schwer für Mk. 8,00 frei ins Haus.
Dt. Krone, Westpr. Rogozinski, Hauptlehrer und Bienenzüchter.

Besten Hafer
verkauft billigst **Moritz Leiser.**

Maurer und Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung beim Umbau des **Bromberger Thores.**

Ein Kellner
findet von sogleich Stellung in **Tivoli.**

Turn-Verein.
Von heute, Dienstag, den 9. cr. ab beginnt das Turnen in der Turnhalle.
Aufnahme neuer Mitglieder daselbst.
Der Vorstand.

Fuhrleute
zum **Ziegelfahren** von Lissomitz sucht **G. Plehwe, Maurermeister.**

Einige Maler, 1 Lackirer und 1 Sattlergehilfe finden Beschäftigung bei **Schlösser, Podgorz.**

Eine tüchtige Verkäuferin wird gesucht.
Schoen & Elzanowska.

Birkenbalsam Seife ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt. Schutz-Marke B&Co. Dresden 1850.
Bergmann & Co in Dresden.
à Stück 30 u. 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Der Geschäftskeller
in meinem Hause ist vom 1. October cr. **zu vermiethen.**
Strellnauer.

Der Barbierladen ist vom 1. October Gerechtestraße 104 zu vermiethen.

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine
große herrsch. Wohnung
mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Die 1. Etage in meinem Hause Tuchmacherstraße Nr. 156 ist per 1. October cr. zu vermiethen.
Herrmann Thomas, Neust. Markt 234.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet von sofort zu vermiethen bei **A. Gardiewska,** Gerberstr. Nr. 291.

Zwei gut möblirte Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

2 Zimmer nebst Zub. z. verm. Hohestr. 70.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.